

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Kaufmann von Venedig

Shakespeare, William

Leipzig, [1880]

Szene VI

[urn:nbn:de:bsz:31-86200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86200)

Vol zwanzig Boten schickt' ich aus nach Euch.

Graz. Mir ist es lieb, nichts kann mich mehr erfreuen,
Als unter Segel gleich die Nacht zu sein. (Weibe ab.)

Sechste Scene.

Belmont.

Ein Zimmer in Porzia's Hause.

Trompetenstoß. Porzia und der Prinz von Marocco treten auf, beide mit Gefolge.

Porzia. Geht, zieht bei Seit' den Vorhang und entdeckt
Die Kästchen sämmtlich diesem edlen Prinzen. —

(Zu Marocco.) Trefft Eure Wahl nunmehr!

Marocco. Von Gold das erste, das die Inschrift hat:

„Wer mich erwählt, gewinnt, was mancher Mann begehrt.“

Das zweite, silbern, führet dies Versprechen:

„Wer mich erwählt, bekommt so viel, als er verdient.“

Das dritte, schweres Blei mit plumper Warnung:

„Wer mich erwählt, der gibt und wagt sein Alles dran.“

Woran erkenn' ich, ob ich recht gewählt?

Porzia. Das eine faßt mein Bildniß in sich, Prinz:

Wenn Ihr das wählt, bin ich zugleich die Cure.

Mar. So leit' ein Gott mein Urtheil! Laßt mich sehn,

Ich muß die Sprüche nochmals überlesen.

Was sagt dies blei'rne Kästchen?

„Wer mich erwählt, der gibt und wagt sein Alles dran.“

Der gibt — wofür? für Blei? und wagt für Blei?

Dies Kästchen droht: wenn Menschen Alles wagen,

Thun sie's in Hoffnung köstlichen Gewinns.

Ein goldner Muth fragt nichts nach niedern Schlacken,

Ich geh' also und wage nichts für Blei.

Was sagt das Silber mit der Mädchenfarbe?

„Wer mich erwählt, bekommt so viel, als er verdient.“

So viel als er verdient? — Halt ein, Marocco,

Und wäge deinen Werth mit stäter Hand.

Wenn du geachtet wirst nach deiner Schätzung,

Verdienest du genug, doch kann genug

Wol nicht so weit bis zu dem Fräulein reichen.

Und doch, mich ängsten über mein Verdienst,

Das wäre schwaches Mißtraun in mich selbst.

So b
So b
Duro
Doch
Wenn
Laßt
„Wer
Das
Aus
Dies
Hyrka
Arabi
Für
Das
Speit
Für
Wie
Eins
Soll
Zu d
Im d
Und
Bon
D sil
Ward
In G
Von
Doch
Ganz
Hier
Por
So b
Ma
Ein
Im h

So viel als ich verdien'? — Das ist das Fräulein;
 So durch Geburt als Glück verdien' ich sie,
 Durch Gaben der Natur und der Erziehung;
 Doch mehr verdien' ich sie durch Liebe. Wie,
 Wenn ich nicht weiter schweift' und wählte hier?
 Laßt nochmals sehn den Spruch in Gold gegraben:
 „Wer mich erwählt, gewinnt, was mancher Mann begehrt.“
 Das ist das Fräulein, alle Welt begehrt sie,
 Aus jedem Welttheil kommen sie herbei,
 Dies sterblich athmend Heil'genbild zu küssen.
 Hyrcaniens Wüsten und die wilden Oeden
 Arabiens sind gebahnte Straßen nun
 Für Prinzen, die zur schönen Porzia reisen;
 Das Reich der Wasser, dessen stolzes Haupt
 Speit in des Himmels Antlitz, ist kein Damm
 Für diese fremden Geister; nein, sie kommen,
 Wie über einen Bach, zu Porzia's Anblick.
 Eins von den drei'n enthält ihr himmlisch Bild.
 Soll Blei es in sich fassen? Lärung wär's,
 Zu denken solche Schmach: es wär' zu schlecht,
 Im düstern Grab ihr Leichentuch zu panzern.
 Und soll ich glauben, daß sie Silber einschließt,
 Von zehnmal minderm Werth, als reines Gold?
 O sündlicher Gedanke! Solch ein Kleinod
 Ward nie geringer als in Gold gefaßt.
 In England gibt's 'ne Münze, die das Bild
 Von einem Engel führt, in Gold geprägt;
 Doch der ist drauf gedruckt: hier liegt ein Engel
 Ganz drin im goldnen Bett. — Gebt mir den Schlüssel,
 Hier wähl' ich, und geling' es, wie es kann!
 Porz. Da nehmt ihn, Prinz, und liegt mein Bildniß da,
 So bin ich Euer. (Er schließt das goldne Kästchen auf.)
 Marocco. O Pölle, was ist hier?
 Ein Beingeripp, dem ein beschriebner Zettel
 Im hohlen Auge liegt? Ich will ihn lesen:
 „Alles ist nicht Gold, was gleißt,
 Wie man oft Euch unterweist.
 Manchen in Gefahr es reißt,
 Was mein äußrer Schein verheißt.“

Goldnes Grab hegt Vürmer meist.
 Wäret Ihr so weiß' als dreißt,
 Jung an Gliedern, alt an Geist,
 So würdet Ihr nicht abgepeißt
 Mit der Antwort: geht und reißt!"

Ja fikr wahr, mit bitterer Kost.

Leb wohl denn, Gut! Willkommen, Frost!
 Leb, Porzia, wohl! Zu langem Abschied fühlst
 Mein Herz zu tief: so scheidet, wer verspielt. (Ab.)

Porzia. Erwünschtes Ende! Gut, den Vorhang zieh!
 So wähle Jeder, der ihm ähnlich sieht. (Alle ab.)

Siebente Scene.

Venedig.

Eine Straße.

Salarino und Solanio treten auf.

Salarino. Ja, Freund, ich sah Bassanio unter Segel;
 Mit ihm ist Graziano abgereist,
 Und auf dem Schiff ist sicher nicht Lorenzo.

Solanio. Der Schelm von Jude schrie den Dogen auf,
 Der mit ihm ging, das Schiff zu untersuchen.

Salarino. Er kam zu spät, das Schiff war unter Segel;
 Doch da empfing der Doge den Bericht,
 In einer Gondel habe man Lorenzo
 Mit seiner Liebsten Jessica gesehn;
 Auch gab Antonio ihm die Versicherung,
 Sie sei'n nicht mit Bassanio auf dem Schiff.

Solanio. Nie hört' ich so verwirrte Leidenschaft,
 So seltsam, wild und durcheinander, als
 Der Hund von Jude in den Straßen auslief:
 „Mein' Tochter — mein' Dukaten — o mein' Tochter!
 Fort mit 'nem Christen — o mein' christliche Dukaten!
 Recht und Gericht! mein' Tochter! mein' Dukaten!
 Ein Sack, zwei Säcke, beide zugesegelt,
 Voll von Dukaten, doppelten Dukaten,
 Gestohl'n von meiner Tochter; und Juwelen,
 Zwei Stein' — zwei reich' und köstliche Gestein',
 Gestohl'n von meiner Tochter! O Gerichte,

Find't
 Und dar
 Salar
 Und sch
 Solan
 Sonst r
 Salar
 Mir sag
 Mit der
 Die Fre
 Von un
 Ich bac
 Und wi
 Solan
 Doch th
 Salar
 Ich sah
 Bassani
 Mit sein
 „Schlag
 Um me
 Und die
 Laß nich
 Sei frö
 Auf Gu
 Der Lie
 Und hie
 Sich ab
 Und, al
 Drückt'
 Solan
 Ich bit
 Um sein
 Auf ein'
 Salar